

AUGUST 2024

Soforthilfe Report

Hilfe, die Hoffnung macht

Wie wir den Menschen im Sudan und in seinen Nachbarländern in Krisenzeiten beistehen.



Liebe Leserinnen und Leser,

© Foto: DRK/M. Handehmann



der Sudan hat eine lange Geschichte voller Konflikte. Vor 21 Jahren gab es in Darfur massive Menschenrechtsverletzungen. 2011 spaltete sich der Südsudan nach einem Bürgerkrieg ab. Gab es Frieden, hielt er nicht lange.

Seit April 2023 gibt es wieder bewaffnete Auseinandersetzungen. Neun Millionen Menschen wurden vertrieben, davon sind zwei Millionen in Nachbarländer geflohen. Sie leben in überfüllten Aufnahmezentren ohne genug Essen, sauberes Wasser oder medizinische Hilfe. Wir arbeiten eng mit unseren Schwestergesellschaften vor Ort zusammen, um den notleidenden Menschen beizustehen.

Genauso wie in Ostafrika kümmern wir uns auch in Deutschland um Hilfsbedürftige: So widmet sich der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund mit seiner Schlaganfall-Hilfe Betroffenen, damit sie wieder am Leben teilhaben können. Und der DRK-Kreisverband Bielefeld betreut Menschen mit Alterskrankheiten wie Demenz in Wohngruppen, in denen sie „neue alte“ Erinnerungen finden.

Egal ob in einer weltweiten Krise, bei einem persönlichen Schicksalsschlag oder im Alter – unsere Mitarbeitenden helfen mit voller Hingabe. Mit Ihren Spenden machen Sie all das möglich. Dafür danke ich Ihnen herzlich.

Ihre

Gerda Hasselfeldt
Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes

© Foto: ICRC/Alyona Synenko



Der Konflikt im Sudan hat die Preise für Nahrungsmittel wie Brot innerhalb weniger Monate verdreifacht.

Fariha hat noch H

Als vor 20 Jahren die Gewalt in Darfur im West-Sudan ihren Kindern in die Hauptstadt Khartum. Dort lebte die als im April 2023 ihre Welt ein zweites Mal zusammenh

Fariha ist 52 Jahre alt. Sie erinnert sich noch an eine Zeit, als ihre Heimat friedlich und relativ sicher war. Doch der Sudan, den sie als Kind und junge Mutter kannte, existiert nicht mehr.

Unruhen und Gewalt haben die letzten 20 Jahre geprägt. Wenn die Waffen ruhten, hatten Fariha und ihre Landsleute etwas Hoffnung. Doch im April 2023 brach ein neuer Konflikt aus – noch gewalttätiger als viele Krisen zuvor.

ENTSETZLICHE NOT

Mittlerweile sind neun Millionen Menschen im Land auf der Flucht oder suchen Sicherheit in Nachbarländern wie Südsudan oder Äthiopien, die selbst von schweren Krisen betroffen sind. Die meisten Geflüchteten sind Frauen und Kinder. In manchen Regionen machen sie 90 Prozent aus.

„Die humanitäre Situation ist besorgniserregend. Millionen Men-

schen sind von Hilfe abgeschnitten. In Städten wie El Fasher ziehen Menschen täglich um, um Schutz zu suchen“, berichtet Marius Schneider. Der DRK-Büroleiter für den Sudan organisiert vorübergehend von Nairobi in Kenia aus die komplizierte Hilfe.



Als in Sudans Hauptstadt Khartum die bewaffneten Auseinandersetzungen begannen, musste Fariha mit ihren Kindern fliehen.

„Immer wieder sind die Versorgungswege unterbrochen und der Transport ist oft nur unter lebens-



Hoffnung

ausbruch, floh Fariha mit der Familie bis vor einem Jahr – nach Khartoum.

bedrohlichen Umständen möglich. Der Schutz von Helfenden wird nicht gewährleistet, so hat der Sudanese Rote Halbmond (SRCS) allein im ersten Halbjahr 2024 vier Freiwillige verloren. Trotzdem liefern wir, was möglich ist, denn die Not ist groß und es mangelt an allem.“ Für den gesamten August sind auch noch übermäßige Regenfälle angekündigt. Es drohen wasserbedingte Epidemien wie Cholera – in einem Land, in dem fast 80 Prozent der Gesundheitseinrichtungen nicht mehr funktionieren.

HILFE, DIE HOFFNUNG MACHT

Der SRCS, das Deutsche Rote Kreuz und weitere Schwestergesellschaften arbeiten eng zusammen, um angemessen auf das extreme Ausmaß der Krise reagieren zu können. Unsere Nothilfe-Aktivitäten in den Bundesstaaten Nord-Darfur und Blue Nile ermöglichen Binnenvertriebenen Zugang zu

Wasser, eine Sanitärversorgung, Medikamente, Sachleistungen und Bargeldhilfen, um lebensnotwendige Güter zu erwerben.

Dem SRCS mit seinen freiwilligen Helferinnen und Helfern kommt dabei eine Schlüsselrolle zu: Trotz eigener Not und gefährlicher Arbeitsbedingungen sind über 4.000 Freiwillige täglich im Einsatz und helfen z.B. in Gesundheitszentren aus oder setzen Sanitäranlagen instand.

„Wir unterstützen unsere Kolleginnen und Kollegen vom SRCS auch organisatorisch und strukturell. Die Nationalgesellschaft ist selbst extrem von der Krise betroffen: Sie musste das Büro vorübergehend nach Port Sudan verlegen, weil ihr Zentrum in der Hauptstadt Khartoum zerstört, die Lagerhallen vieler Zweigstellen geplündert und auch der Fuhrpark gestohlen wurden“, berichtet Marius Schneider.

FARIHA BLEIBT STARK

Der mutige Einsatz der Freiwilligen macht Hoffnung. Und auch Fariha hat sich ihre Zuversicht bewahrt, dass die Zukunft ihrer Kinder eine glückliche sein kann: „Meine Mutter war eine Frau von großer Stärke, eine Stärke, die ich an meine Töchter weiterreichen werde.“

Bitte unterstützen Sie unsere Einsätze, damit wir so vielen Menschen wie möglich beistehen können.

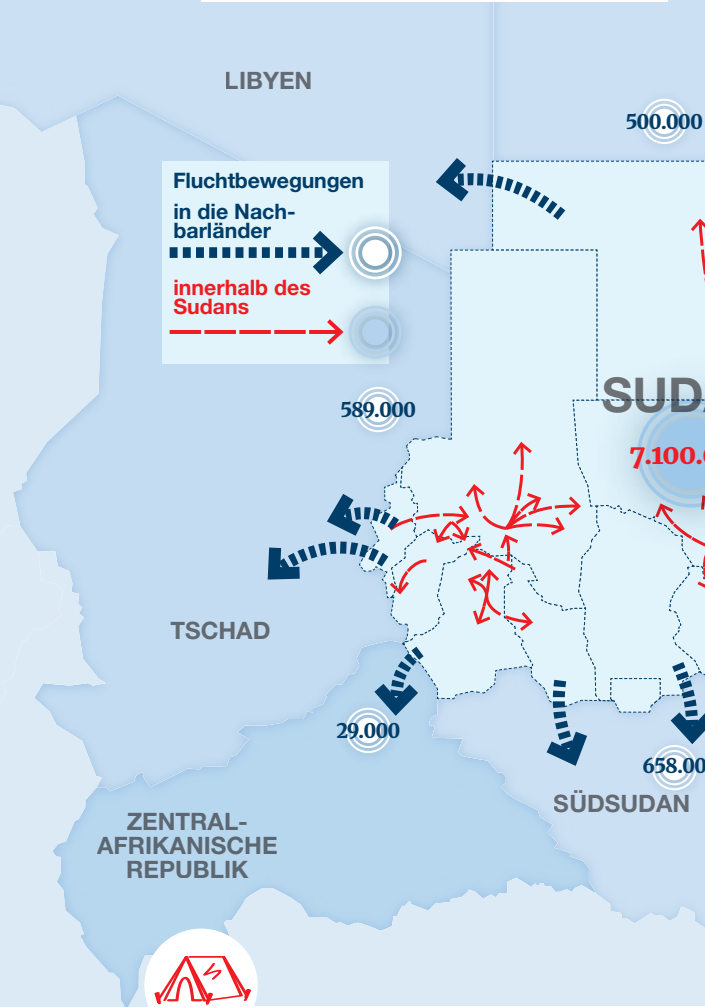
92 Euro

tragen dazu bei, eine Familie im Sudan mit Bargeldhilfen zu unterstützen, damit sie sich einen Monat selbst versorgen kann.



Maßnahmen im Sudan:

- Bargeldhilfen für Familien
- Beschaffung und Verteilung von Medikamenten, medizinischen Geräten und Hygiene-Produkten
- Ausbildung von Freiwilligen in Hygiene-Kompetenzen
- Errichtung von Handwaschgelegenheiten
- strukturelle Stärkung des SRCS (Organisation, Planung, Monitoring)
- Batterien für das temporäre SRCS-Büro in Port Sudan



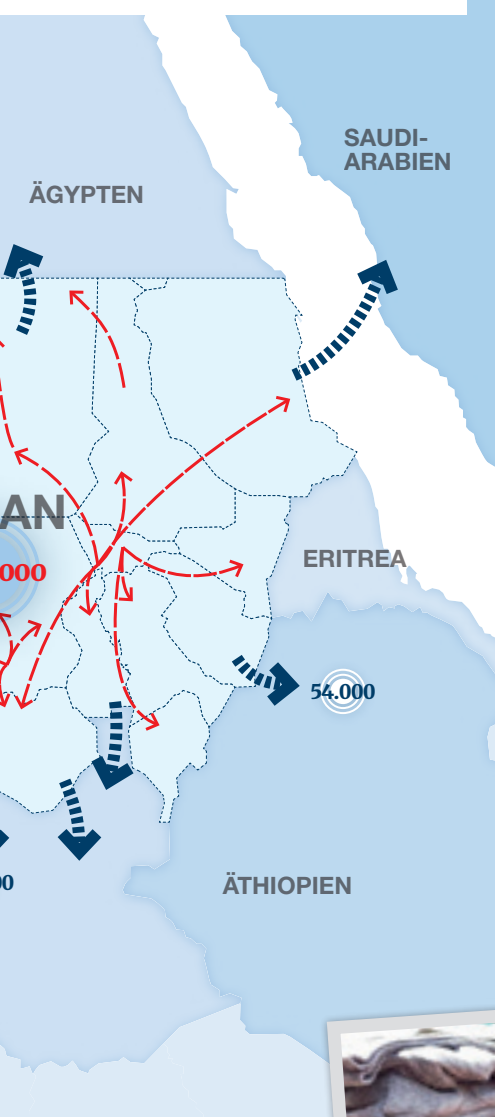
Einsatz im Südsudan

- 3.600 Trinkwasserbehälter und Lösungen zur Wasseraufbereitung
- 3.960 Haushalts-Kits mit Kochutensilien, Decken, Beleuchtung u.a.
- 3.000 Hygiene-Pakete



Hilfe in Äthiopien:

- Bargeldhilfen für 644 Familien, um sich eine Unterkunft zu bauen und Lebensnotwendiges zu erwerben
- Haushaltsausrüstung, z.B. Regenwassersammelbehälter
- Berufsausbildung für 200 Jugendliche
- Sanierung von Wasserstellen und Latrinen
- Lagerung von 1.250 Notfall-Kits



Äthiopien

In Äthiopien verschlechtern bewaffnete Auseinandersetzungen und extreme Wetterbedingungen zusehends die Lage der Bevölkerung. Gleichzeitig flüchten mehr Menschen aus dem Sudan ins Land. „Die Lage ist sehr instabil“, berichtet Adrian Dost, DRK-Länderreferent für Äthiopien. „21,4 Millionen Menschen benötigen dringend Hilfe, über die Hälfte sind Kinder.“

Das DRK steht den Notleidenden in der Grenzregion Benishangul-Gumuz bei. Hier haben die Menschen durchschnittlich weniger als sechs Liter Wasser pro Tag zum Trinken, Kochen und Wäschewaschen sowie zur Körperpflege zur Verfügung. Gemeinsam mit dem Äthiopischen Roten Kreuz sanieren wir Wasserstellen sowie Latrinen und unterstützen 644 Haushalte mit Bargeldhilfen beim Aufbau ihrer Unterkünfte. Zusätzlich bilden wir junge Menschen aus. So verbessern wir ihre Zukunftschancen und stärken die Gemeinschaft.

Auch Zahabu konnte dank Bargeldhilfen eine neue Unterkunft für sich und ihre drei Kinder bauen. Mit der neuen Regentonne kann Zahabu in der Regenzeit Wasser sammeln. Außerdem erhielt sie Unterstützung zum Bau einer eigenen Latrine. Dies trägt maßgeblich zur Gesundheit ihrer Familie und zur Sauberkeit der Umgebung bei.

50 Euro

tragen dazu bei, in Äthiopien eine Haushaltslatrine zu errichten.



Südsudan

Nach Ausbruch des bewaffneten Konflikts ist die 30-jährige Gisma Jaber mit ihren Kindern aus dem Sudan in den Südsudan geflohen. Wie die junge Mutter suchen Hunderttausende im Nachbarland Schutz.

Viele leben in überfüllten Notunterkünften, oft unter katastrophalen Bedingungen. Der Zugang zu Nahrung, sauberem Wasser und medizinischer Versorgung ist stark eingeschränkt. Der Südsudan ist selbst von jahrelangen Konflikten und Gewalt gezeichnet. Fast drei Viertel der Bevölkerung benötigen dringend Unterstützung.

Das DRK unterstützt das Südsudanesisches Rote Kreuz (SSRC), die Grundbedürfnisse von Rückkehrenden, Geflüchteten und den Menschen in den Aufnahmegemeinden zu decken und ihre Gesundheit zu schützen. Auch Gisma Jaber hat vom SSRC Schlafmatten, Decken, Plastikplanen, Seifen, Wasserkanister, Moskitonetze und Küchengeräte erhalten.

48 Euro

helfen, Küchenutensilien und Hygieneartikel an Menschen im Südsudan zu verteilen.

- 1.710 Hygiene-Kits für Mädchen und Frauen
- Hygieneaufklärung für 17.644 Menschen
- Schulung von 60 SRCS-Mitarbeitenden in der Hygiene-Förderung





SCHLAGANFALL

- 270.000 Menschen in Deutschland erleiden pro Jahr einen Schlaganfall.
- 10 bis 15 Prozent sind **unter 55 Jahre** alt.
- Bluthochdruck, Vorhofflimmern und Kalkablagerungen in den Halsgefäßen sind die **häufigsten Ursachen**.

SCHLAGANFALL, UND DANN?

Es kann uns allen passieren. Doch wie geht es nach einem Schlaganfall weiter? Diese Frage stellen sich wohl alle Betroffenen und Angehörigen, wenn die akute Phase überstanden ist.

Auch Margitta Koch suchte nach ihrem Schlaganfall 1998 Antworten auf die Frage. „Damals gab es noch keine zentrale Anlaufstelle, keine Vereine, die sich engagiert haben, keine Selbsthilfegruppen“, erinnert sie sich. Heute gibt es die Schlaganfall-Hilfe des DRK-Kreisverbandes Rügen-Stralsund: In der ländlichen Region ist das Schlaganfall-Büro die Anlaufstelle für Betroffene und Angehörige. Im Mai 2022 wurde sie in Kooperation mit der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe gegründet. Seit April 2023 leitet Margitta Koch die Selbsthilfegruppe.

Zurück ins Leben

Nach einem Schlaganfall ziehen sich die Menschen oft zurück, da sie sich nur eingeschränkt bewegen und nicht richtig sprechen können. Der DRK-Kreisverband Rügen-Stralsund hilft ihnen, wieder am Leben teilzuhaben, und unterstützt Angehörige.

„Da ich selbst betroffen bin, habe ich einen besonderen Zugang zu den Menschen“, erzählt die 65-Jährige.

GEBÜNDELTE HILFE

„Frau Koch ist bereits seit 2008 ehrenamtlich für das DRK im Einsatz. Sie wollte dann unbedingt die Schlaganfall-Selbsthilfegruppe leiten“, erklärt Felix Bäsell, Ehrenamtskoordinator des DRK Rügen-Stralsund. „Bei uns können Angehörige anrufen, die sich nicht zu helfen wissen, und Betroffene, die Unterstützung brauchen. Wir stellen Kontakt zu Kliniken und Therapeuten her und helfen auch, wichtige Anträge zu stellen, etwa zum nötigen Pflegegrad.“

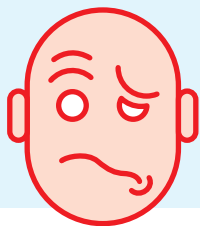
Die Hilfe geht über die Beratung weit hinaus, betont Bäsell: „Wir unterstützen die Menschen im Alltag. Sie können sich melden, wenn sie Hilfe beim Einkauf benötigen, spazieren gehen möchten oder einfach Lust auf einen Kaffeeklatsch haben.“

ERFAHRUNGEN AUSTAUSCHEN – GEMEINSCHAFT ERLEBEN

An jedem zweiten Montag trifft sich die Selbsthilfegruppe in den Räumen des DRK. Bei den Treffen sind Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen vertreten, aber alle sind dort gleich. Wie beim Mannschaftssport: „Wir sind ein Team, wir motivieren und helfen uns gegenseitig auf dem Weg zurück ins Leben“, sagt die ehemalige Handballerin Margitta Koch.

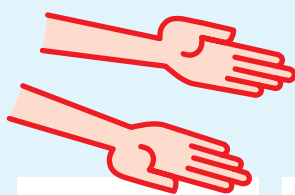
Immer wieder zieht es die Gruppe raus: auf einen Kaffee in der Stadt, in den Vogelpark Marlow oder zum Schwimmen. „Da ist ein Herr im Rollstuhl, der ab den Schultern abwärts gelähmt ist. Er war jahrelang nicht mehr im Wasser. Für ihn war es ein unvergessliches Erlebnis“, erinnert sich Felix Bäsell. „Wir geben den Menschen mit unserer Hilfe und den Ausflügen Struktur in ihrem Leben und etwas, worauf sie sich freuen können. Und darüber freuen wir uns!“

Mit dem FAST-Test erkennen Sie schnell und einfach, ob jemand Symptome eines Schlaganfalls zeigt.



Lächeln.
Hängt ein Mundwinkel herab?

F
Face/Gesicht



Arme nach vorne strecken, Handflächen nach oben drehen.
Sinkt ein Arm?

A
Arms/Arme



Einen einfachen Satz sprechen.
Ist die Stimme undeutlich?

S
Speech/Sprache



Trifft ein Ereignis zu?
Sofort 112 wählen und die Symptome schildern!

T
Time/Zeit

30 Euro

helfen, Ausflüge in Naturparks oder ins Schwimmbad zu ermöglichen und Fahrtkosten der Ehrenamtlichen zu decken.

Ein Zuhause gegen das Vergessen

In den Wohngruppen des DRK Soziale Dienste Bielefeld sind Menschen mit Alterskrankheiten wie Demenz zu Hause. Dort fühlen sie sich wohl und finden „neue alte“ Erinnerungen – auch dank einer aromatischen Bohne.

Es fängt mit Kleinigkeiten an: Wichtige Termine und Wochentage werden vergessen. Wir kennen das aus dem Urlaub, da ist es ein gutes Zeichen. Bei einer Demenz hingegen verschwinden im weiteren Verlauf auch Dinge aus dem Langzeitgedächtnis. Immer mehr Fähigkeiten gehen verloren und mit ihnen auch die Eigenständigkeit.

Ein Umzug ins klassische Pflegeheim ist oft alternativlos, aber nicht in den Regionen Bielefeld, Herford und Minden-Lübbecke: „Das DRK bietet hier 14 Wohngruppen, in denen neben Frauen und Männern mit Demenz auch Menschen mit anderen alterstypischen Erkrankungen wie Parkinson ein Zuhause haben“, erklärt Iris Pape, die stellvertretende Fachbereichsleitung der Pflege. „Wir unterstützen sie und bringen Struktur in ihren Alltag. Das ist besonders für Demenzkranke sehr wichtig.“

IMMER WAS ZU TUN

Gemeinsam Hausarbeiten verrichten, kochen, essen, spazieren gehen – solche festen Rituale geben den Menschen Halt. Dank Spenden konnten die Sozialen Dienste für vier der Wohngruppen „Betreuungskisten“ zusammenstellen. Darin befinden sich unter anderem Massagebälle und Fitnessbänder, aber auch Spiele wie Memory und Mitmachbücher.



DER DUFT DER ERINNERUNG

„Wir haben ein Buch über Kaffee. Die Betreuenden verteilen dazu Kaffeebohnen zum Fühlen und Riechen. Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner die Bohnen dann in einer alten Hand-Kaffeemühle mahlen, werden neben dem wundervollen Duft auch Erinnerungen freigesetzt“, beschreibt

Iris Pape. „Es ist immer wieder ein besonderer Moment, wenn wir mit den Menschen über die Gegenstände aus der Kiste, wie das Kaffeebuch, ins Gespräch kommen. Deswegen wollen wir auch für die anderen Wohngruppen solche Kisten zusammenstellen.“

Übrigens gibt es neben den 14 Wohngruppen für Ältere auch ein Pilotprojekt für 20- bis 65-Jährige, die zum Beispiel querschnittsgelähmt sind oder unter Multipler Sklerose leiden: „Die haben natürlich andere Bedürfnisse. Aber der Bedarf nach Aufmerksamkeit und Zuspruch ist auch bei diesen Menschen groß.“ Bei so viel Zuneigung ist es kein Wunder, dass die Warteliste lang ist.

50 Euro

tragen dazu bei, weitere „Betreuungskisten“ zu füllen und Erinnerungen zu wecken.

IMPRESSUM: Jahrgang 33 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender | **KONZEPTION UND REDAKTION:** DRK e.V., adfinitas GmbH | **LEKTORAT:** adfinitas GmbH | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

Der Soforthilfe Report wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Die dargestellten Projekte stellen Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit dar, die zum Teil nur aus Spenden realisierbar sind. Das DRK behält sich vor, Spendenbeträge satzungsgemäß auch für andere wichtige Hilfsprojekte zu verwenden. Die Spenden auf diesen Spendenbrief können daher für alle Projekte unserer Rotkreuzarbeit eingesetzt werden. Wir nehmen den Auftrag unserer Mitglieder und Förderer sehr ernst. Sie können sich darauf verlassen, dass das

Deutsche Rote Kreuz Ihre Spenden nach bestem Ermessen immer dort einsetzt, wo Menschen dringend auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Verantwortlicher ist der Deutsche Rote Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin. Sie können unter Spenderservice@DRK.de der Verarbeitung widersprechen. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben, ausschließlich innerhalb der EU verarbeitet und nur für die Spendenverwaltung sowie Spendenmailings verwendet. Wir verarbeiten die Daten, solange dies für den jeweiligen Zweck erforderlich ist. Aufbewahrungspflichten bestehen etwa im Handels- und Steuerrecht. Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung und können sich jederzeit an eine Aufsichtsbehörde oder unseren Datenschutzbeauftragten unter der o.g. Anschrift oder E-Mail-Adresse wenden. Eine Pflicht zur Bereitstellung der Daten besteht nicht.

Informationen zu den Grundsätzen der Datenverarbeitung des DRK e.V. erhalten Sie unter: www.DRK.de/grundsätze-datenverarbeitung.



Transparenzstandards



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Deutscher
Spendenrat e.V.
Die gute Tat im Blick

